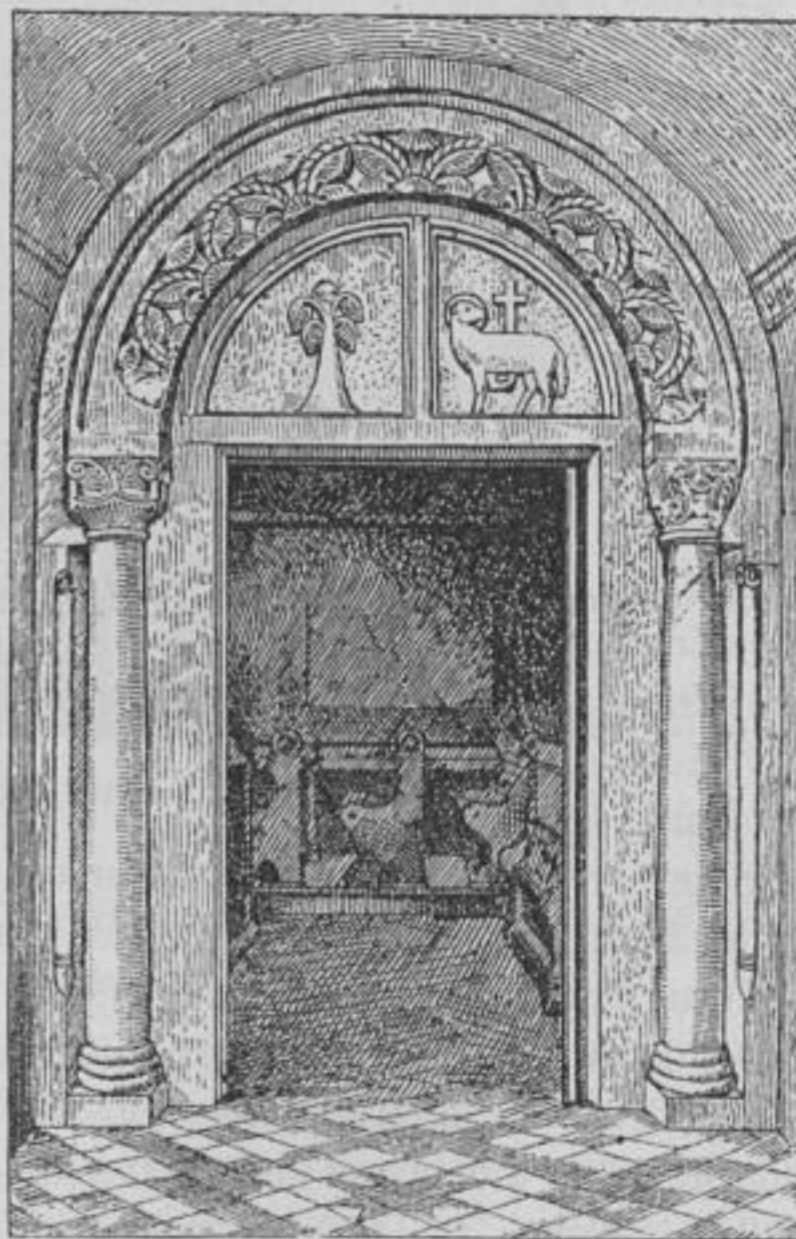


Am Schluß unserer Aufzeichnungen gedenken wir noch der im Jahre 1893 ausgeführten Erneuerung der dasigen Kirche.

Schon vor länger als 100 Jahren hatte man das Bedürfnis nach einer Erweiterung und nach einem Anbau der Kirche gefühlt. Eingetretene Hindernisse verzögerten indes die Ausführung. Ein neuer Turm kam erst 1767 zur Vollendung. Derselbe mußte aber schon 1828, weil durch Stürme beschädigt, repariert werden. Bei dieser Reparatur nahm man auch den Turmknopf ab, um ihn gut zu vergolden und mit einer neuen Wetterfahne zu versehen. Allein die inneren Räume der Kirche erlagen mehr und mehr dem Zahn der Zeit. Im Jahre 1885 war keine Spur von einem Farbenanstrich mehr vorhanden. Der Kalk war an vielen Stellen abgebröckelt, die Wände grün von Moder und feucht, wie auch der Fußboden, die Frauenstände wackelig und zum Teil recht wurmstichig, auch ganz unzuweckmäßig eingerichtet, die Männerstühle auf den beiden Emporen waren nicht viel besser und verdunkelten die Kirche. Unter den Frauenständen befand sich keine Pflasterung oder Dielung, sondern bloße Erde. Die Orgel war gründlich abgenutzt und versagte wiederholt beim Gottesdienste, die Kanzel, durchaus unschön und überdies auch wurmstichig, war durch eine schadhafte Treppe mit dem Ausgang aus der Sakristei so verbunden, daß man beim Aufstieg sich bücken mußte. Der Altar, zwar von einigem künstlerischen Werte, hatte doch verstümmelte Figuren und war ganz verschoben aufgestellt, weil die an der Nordseite des Altarplatzes befindliche, später eingebaute Rittergutskapelle diese Verschiebung nötig gemacht hatte! Die Fenster, größtenteils durch die zwei Emporen verdeckt, erinnerten mit ihrer engen Eisengitterung mehr an ein Gefängnis, als an ein Gotteshaus. Es machte sich deshalb eine gründliche Kirchenerneuerung dringend notwendig. Der Kirchenvorstand wendete sich in dieser Angelegenheit an den Verein für kirchliche Kunst in Dresden. So wurde Architekt Quentin in Copitz bei Pirna, Mitglied des genannten Vereins, mit der Kirchenerneuerung, beziehentlich mit dem Umbau der Kirche beauftragt. Beides kam im Jahre 1893 zustande. Am 4. Februar 1894 vollzog Herr Superintendent D. Robbe aus Leisnig unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde die Einweihung. Derselbe legte seiner Rede Offenb. Joh. 21, 3 zum Grunde und

führte aus: „Euer Gotteshaus soll eine Hütte Gottes bei den Menschen sein. Das sei euer Bitte heute und euer Gelöbniß.“ Der Ortsgeistliche Pastor Köpping hielt die Festpredigt über 1. Moses 28, 17 und stellte das Thema auf: „Wie heilig ist diese Stätte! Denn hier offenbart sich der Herr als unser Gott, hier erwartet uns der Herr als sein Volk und hier öffnet uns der Herr eine Aussicht in das obere Heiligtum.“

Die Kirchenerneuerung ist als eine wohlgelungene zu betrachten. Völlig neu hergestellt sind die westliche und die nördliche Vorhalle, sowie die Sakristei. In letzterer befindet sich das oben erwähnte, aus dem 12. Jahrhundert stammende, im romanischen Stil aus Rochlitzer Sandstein erbaute Portal. Dasselbe wurde, da die frühere untere



Portal der Kirche zu Knobelsdorf aus dem 12. Jahrhundert.

Empore es zum Teil verdeckte, wieder frei gelegt, auch der weiße Anstrich davon entfernt und somit seine ursprüngliche Beschaffenheit wieder hergestellt. Dieses Portal zeigt einen auf zwei Säulen ruhenden halbkreisförmigen Bogen, unter welchem, über der rechteckigen Thür, ein Relief befindlich ist. Der Rundbogen und dessen flacherhabene Verzierung in Palmbältern, sowie die Säulenkapitäl